

Georgsbote

Pfarrei St. Georg, Leipzig-Gohlis

Ausgabe Juni/Juli 2014

23



Feste, Bäume, Finanzen, Geschichten, Visionen, Schätze, Fragen

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,



Am 1. Oktober 2009 gab es zwischen der Leipziger Caritas und unserer Pfarrei die ersten Gespräche rund um eine katholische Kita in Gohlis. Mehrere Ideen und Pläne lagen seither auf dem

Tisch. Inzwischen stapeln sich nicht nur die Anmeldebögen bei der Caritas, sondern auch der erste Spatenstich und weitere darüber hinaus sind gemacht. Der PGR ist auf der Suche nach einem Namen und im Hintergrund wie auch in unserer Gemeinde laufen Bewerbungen für die mit der Kita verbundenen Stellen. Ein langer Weg mit einer guten Zielperspektive ...

Seit dem zweiten Halbjahr 2004 tauchen in den Gremien unserer Gemeinde sehr deutliche Worte auf, die in den Blick nehmen, was schwer fällt, aber immer dringlicher notwendig wird: Das Haus in der Hoepnerstraße ist finanziell nicht zu halten! Damals wie heute ein schwieriger Gedanke, ein Abschiednehmen(müssen), obwohl doch so viele wertvolle Erfahrungen und Begegnungen mit diesem Gebäude verknüpft sind. Auch nach nur 4½ Jahren geht es mir so. Dennoch musste ich von Anfang an wahrnehmen, dass vieles Wertvolle in unserer jetzigen finanziellen Situation nicht möglich ist. Miteinander ins Gespräch darüber zu kommen, wie dieses alte und neue Wertvolle einen Platz um die Kirche finden kann, dazu lädt diese Ausgabe ein und auch

Marcus Hoffmann
Pfarrei Marcus Hoffmann



Hosianna - Palmsonntag



Fußwaschung am Gründonnerstag



Passion am Karfreitag



Humm, lecker - Das Frühstück nach der Auferstehungsfeier

Stadtteilstfest
Gohlis

21. Juni
12-22.00 Uhr

**Damit wir keine
Bäckerei leerkaufen
müssen, ...**

bitten wir Sie um Kuchenspenden für unser Stadtteilstfest am 21. Juni 2014.

Bitte Beachten:

Grundsätzlich können nur durchgebackene Kuchen entgegengenommen werden.

Am Samstag, den 21. Juni nimmt das Kuchenbuffet ab 11 Uhr gern Ihre Kuchenspende in Empfang. Ein früherer Zeitpunkt ist leider nicht möglich.

Der Erlös des Kuchenbuffets dient zur Deckung der mit dem Stadtteilstfest verbundenen Kosten.

Formen, Bleche, Platten u.Ä. sollten eindeutig mit Ihrem Namen gekennzeichnet sein.

Die Gemeinde St. Georg Ein Baum des Lebens

Wenn ich gefragt werde: „Was macht die Gemeinde St. Georg in Leipzig-Gohlis aus?“, dann kommen mir zahlreiche Gesichter, Gespräche und Erfahrungen der inzwischen vergangenen zwei Jahre vor Augen.

In Anlehnung an das Gleichnis vom Senfkorn für das Reich Gottes (vgl. Mk 4, 30-32) muss ich dabei an einen Baum denken. So wie er zur Zeit frühlingshaft grün leuchtet und von Leben nur so strotzt.

Wie ein Baum fest verwurzelt im Erdreich ist, so erlebte ich diese Gemeinde stark verwurzelt, zum einen im Glauben aber auch im Stadtteil und den Orten der Pfarrei. Viele sind hier über mehrere Generationen aufgewachsen und fühlen sich in der Gemeinde wohl. Was wäre ein Baum ohne Wurzeln, die ihm Halt geben?

Wie ein Baum sich auf der sehnächtigen Suche aber immer weiter in Richtung Licht streckt und dabei die vielfältigsten und unterschiedlichsten geformten Äste und Zweige hervorbringt, so habe ich auch hier ein sehr buntes Leben in den verschiedenen Gruppen miterleben dürfen. In diesen Gruppen bin ich Menschen begegnet, die je auf ihre eigene Weise auf der Suche nach Verbundenheit und einem Platz im heiligen Licht sind. Viele von ihnen sind mir dabei regelrecht ans Herz gewachsen. Was wäre der Baum ohne diese Zweige, ohne seine Blätter? Auf diese Weise ist die Gemeinde St. Georg in den letzten Jahrzehnten bemerkenswert gewachsen. Und noch heute entstehen neue Wurzeln, indem Menschen hier eine neue Heimat suchen und dadurch auch neue Äste bewirken. In diesem Baum finden sogar

andere Schutz und erfahren die Fürsorge, die ein Baum eben bieten kann. So kann er Nahrung den geben, die über das tägliche Brot hinaus hungern. Er kann denen Aussicht bieten, die orientierungslos sind. Er kann denen gut tuenden Schatten bieten, die Erholung, Unterstützung und Liebe brauchen. So wird dieser Baum ein Baum, der nicht nur selbst lebendig ist, sondern zugleich Leben ermöglicht. Nun durfte ich die letzten beiden Jahre im Schatten dieses Baumes sein. Und vielleicht wie ein Gärtner hin und wieder für frisches Wasser sorgen und beim Wachsen ins Licht meine Hilfe anbieten. Das Schöne aber beim Gärtnern ist, dass die Pflanze von allein wächst und Früchte hervorbringt. So war es mir eine große Freude mich um diesen Baum des Lebens St. Georg zu kümmern und etwas von seinem grünen Schein als Abglanz auf meinen weiteren Weg mitzunehmen. Mit diesen Worten wünsche ich der Gemeinde St. Georg Gottes reichen Segen für die Zukunft.

Leonhard Kindermann
Gemeindeassistent



6. Juli 2014

Bistumswallfahrt

**„Wie Alois Zeuge sein“
Bistumswallfahrt 2014**

Unter diesem Motto machen sich viele Menschen aus dem Bistum Dresden-Meißen am 6. Juli auf den Weg nach Rosenthal zur diesjährigen Bistumswallfahrt. Als Gemeine St. Georg wollen wir gemeinsam an diesem Tag teilnehmen. Mit dem Bus soll es von Leipzig zunächst nach Räckelwitz gehen, von wo aus das letzte Stück gelaufen werden kann. Wer nicht so gut zu Fuß ist kann nach diesem kurzen Zwischenstopp direkt zur Wallfahrtskirche Rosenthal mit dem Bus weiterfahren.

Wenn Sie noch einen Platz in unserem Bus ergattern möchten, dann melden Sie sich schnell über das Pfarrbüro an. Bis zum 14. Juni läuft noch die Anmeldefrist.

Hier die Reise im Überblick:
Abfahrt Leipzig: 6. Juli 7 Uhr
Hoepnerstraße 17
Ankunft für Pilger in Räckelwitz gegen 9.30 Uhr und direkte Weiterfahrt nach Rosenthal.
Ab 10.30 Uhr Vorprogramm auf der Wallfahrtswiese, anschl. diverse Angebote.
Abfahrt Rosenthal: 15.30 Uhr
(Ankunft in Leipzig gegen 18 Uhr)

Die Kosten für die Busfahrt liegen bei 20 € p.P., Kinder frei. (Die Reise wird bei weniger als 30 Anmeldungen abgesagt!)

„Wie viel Pfarrhaus können wir uns leisten?“

In nächster Zeit stehen bauliche Veränderungen in unserer Gemeinde an

Im April 2012 berichtete der Georgsbote, dass vom Bistum eine Machbarkeitsstudie zur Weiternutzung unseres Pfarrhauses mit Kindergarten und Kinderheim abgelehnt wurde. Im April diesen Jahres wurde nun erneut ein Bauantrag beim Ordinariat in Dresden eingereicht. Dieser enthält die grobe aktuelle Bau- und Finanzplanung und ist Voraussetzung, um in 2015 ggf. mit der Umsetzung beginnen zu können. Wir wollten wissen, was sich in der Zwischenzeit getan hat und wie die derzeitige Planung zu den Bauvorhaben in unserer Gemeinde ist. Darum haben wir Sebastian Matros, Mitglied im Kirchenrat und Pfarrgemeinderat unserer Pfarrei sowie selbst Bauexperte, einige Fragen gestellt.

Zur Person:

- Sebastian Matros
- geboren 1982 in Gohlis
- Zimmermeister
- Mitglied im Kirchenrat seit 2013
- Mitglied im Pfarrgemeinderat seit 2010



Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass wir unser jetziges Pfarrhaus perspektivisch behalten können?
Es geht ja darum, eine Finanzierung zu bringen, die die Gemeinde im Groben selber stemmen kann. Und das würde nur funktionieren aus dem Erlös des Verkaufs des Pfarrhauses. Rein rechnerisch kann es sich unsere Pfarrei nicht leisten, das Pfarrhaus zu behalten. Es ist zu groß und es steht in keiner Relation, das Pfarrhaus so zu sanieren, dass man es viele weitere Jahre betreiben kann. Das geht bei der Elektrizität los und hört beim Dach auf. Deswegen hat der Kirchenrat auch entschieden, diese Variante fallen zu lassen.

Wie gut oder schlecht wäre denn unser Pfarrhaus derzeit zu veräußern? Welcher Erlös wäre zu erwarten und welcher Teil der gesamten Baukosten wäre dadurch gedeckt?
Die Chancen für einen Verkauf stehen nicht schlecht. Es gab in der Vergangenheit bereits Inte-

resse daran. Natürlich muss es bei einem Verkauf das Ziel sein, das so gewinnbringend wie möglich zu tun. Und das sieht derzeit ganz gut aus. Wenn man sich die Situation in Leipzig und gerade in unserem Viertel anschaut, wäre es auch gut, mit dem Verkauf noch etwas zu warten. Aber uns läuft eher die Zeit davon. Es wurde mal ein siebenstelliger Betrag genannt. Und das würde ich auch als realistisch einschätzen. Natürlich ist es unser Ziel, den zusätzlichen Finanzbedarf so gering wie möglich zu halten, denn es ist ja der Plan, dass die Baumaßnahmen durch die Gemeinde selbst finanziert werden. Es wird auch Zuschüsse geben. Aber wenn der durch den Verkauf des Pfarrhauses erwartete Erlös herausspringt, fehlen noch ca. 500.000 €. Der Teil, der dann über Kredite finanziert werden müsste, wäre damit relativ gering für eine Pfarrei, wenn man sieht, welche Nebenkosten wir jetzt stemmen müssen und wie gering

diese dann in Zukunft wären. Der Betrieb unserer Gebäude wäre nach den Baumaßnahmen wesentlich günstiger. Im Durchschnitt mussten wir in den letzten Jahren monatlich ca. 12.000 € ausgeben, um unsere beiden Gebäude zu betreiben und zu erhalten. Das ist ja nicht unerheblich. Und da ist bei Anwendung des Standes der Technik bei einer Modernisierung oder bei einem Neubau wesentliches Einsparpotential vorhanden. Das betrifft ja nicht nur das Pfarrhaus, sondern gleichzeitig z.B. die Sanierung des Daches und der Heizungsanlage in der Kirche. In der Kirche muss z.B. das komplette Dach neu eingedeckt werden, denn das ist noch zum Teil die Originaleindeckung von 1922. Eine Reparatur ist im Prinzip weder technisch noch praktisch möglich. Alleine die Dachsanierung wird ca. 100.000 € kosten.

Es ist vermutlich unrealistisch, ein Grundstück für ein neues Pfarrhaus zu erwerben. Von daher bleibt ein Neubau auf dem Kirchengrundstück. Ist das Grundstück dafür nicht zu klein?

Es gab zur letzten Klausurtagung des PGR im Herbst schon einen Bedarfsplan. Wir haben uns im PGR intensiv Gedanken gemacht, was unsere Pfarrei braucht, was notwendig ist. Und wir sind auf einen ähnlichen Stand gekommen, wie die Studie, die vor zwei Jahren erarbeitet wurde. Das hat sich von der Fläche ziemlich gedeckt. Und in der Studie wurde eine Variante mit einem Neubau als Anbau an unsere Kirche betrachtet, auf dem Kirchengrundstück. Also das, was der PGR für notwendig hielt, wäre in der Studie bereits alles da. Es gab dann noch eine Anmerkung vom Ordinariat, ob denn eine Pfarrerwohnung notwendig wäre. Da hat der Pfarrer bereits signalisiert: Wenn es an dieser Wohnung hinge, soll es daran nicht scheitern.

Welche Räumlichkeiten könnten wir denn in ein neues Pfarrhaus „mitnehmen“?

Es wäre natürlich weniger, als wir jetzt haben. Es wären aber auch verschiedene Räume mehrfach genutzt, wie es jetzt vielleicht nicht der Fall ist. Aber dadurch ist die Auslastung besser und ich kann mit weniger Fläche dasselbe erreichen wie bisher. Es gibt noch keine Detailplanung, nur eine Machbarkeitsstudie, wo Kosten geschätzt werden. Wenn es dann so weit ist, wird sicher noch mal im Detail drübergeschaut und auch die Gemeinde mit einbezogen. Vorerst geht es darum zu wissen,

auch finanziell, wo bewegen wir uns hin? Was geht und was geht nicht?

Wie haben sich denn die Rahmenbedingungen im Zusammenhang mit dem Pastoralen Erkundungsprozess geändert?

Die Rahmenbedingungen haben sich insofern geändert, dass der Bischof gesagt hat, dass der Pastorale Raum als Ganzes zu betrachten ist. Jede Investition ist dann auch unter dieser Maßgabe zu sehen. Wir sind ja noch am Anfang des Prozesses und ich sehe das aktuell als Bestandsaufnahme. Was haben wir? Wo schlummern Potentiale? Und wo wollen wir hin? Erst dann können wir auch über solche Sachen Entscheidungen treffen, weil es dann erst sinnvoll ist. Das heißt also, dieses Projekt betrifft nun nicht mehr nur unsere Gemeinde allein, sondern unseren ganzen Pastoralen Raum.

Von vielen Gemeindemitgliedern werden die Planungen der baulichen Veränderungen bisher gar nicht wahrgenommen, andere würden sich gern einbringen, fühlen sich aber übergangen. Wie wird im Kirchenrat damit umgegangen?

Ein Grund für die etwas gestörte Kommunikation ist sicher, dass der Kirchenrat immer darauf gehofft hat, dass seitens des Bistums eine Äußerung passiert. Weil ich natürlich auch dann erst Sachen kommunizieren kann, die Hand und Fuß haben. Um dem ein bisschen die Luft raus zu nehmen und da ja auch noch keiner weiß, wie lange es so unsicher weitergeht, hat sich der Kirchenrat entschlossen, das jetzt soweit es möglich ist zu kom-



munizieren, einerseits über den Georgsbote und andererseits soll es zu gegebener Zeit eine Informationsveranstaltung geben über diesen Wissensstand, was passiert oder auch nicht passiert ist. Und was passieren könnte.

Würden Sie einen Ausblick wagen? Wo werden wir in drei Jahren unsere Gemeindefasching feiern?

Das kommt ganz darauf an. Finanziell sind wir ja in absehbarer Zeit ziemlich am Ende, wenn wir so weitermachen wie bisher. Das heißt, es muss so oder so etwas passieren. Entweder gibt es einen großen Geldregen aus Dresden und wir können erstmal so weitermachen wie bisher. Oder es gibt eine Order, da jetzt loszulegen und die Planung voranzutreiben. Ich gehe auch davon aus, dass diese Variante sich früher oder später so durchsetzen wird, weil es nach meiner Meinung das einzig sinnvolle ist. Ob wir dann in drei Jahren unseren Gemeindefasching in unserem neuen Pfarrhaus feiern, werden wir sehen. Denn es ist jetzt die Frage: Geht es ganz schnell und wir machen es vor dem Kirchentag 2016 oder warten wir den Kirchentag ab? Das liegt aber auch nicht in der Hand unserer Pfarrei.

Wir danken für das Gespräch. Das Interview führte Hubert Sievert

Aus dem Leben einer Gemeinde

Geschichten rund um Kirche und Pfarrhaus

Nachhaltigkeit von gestern

Was würden Sie tun, wenn ausgerechnet am Sonntagmorgen ca. 2 Uhr das Telefon klingelt, und Sie werden gebeten, doch bitte (wie zeitlos vereinbart) zum Güterbahnhof Wiederitzsch zu kommen, um dort Ziegel für die Instandsetzung des Kirchengebäudes St. Georg zu entladen (und am besten sofort abzutransportieren)?

Die „gegnerische“ Zielvorgabe lautete „24 h ab Sonntag 0 Uhr“ und der dazugehörige Hintergedanke war: „Das schaffen die nie, also...“

Vor Ort gegen 3 Uhr angekommen, stand da ein gedeckter 15t Güterwagen etwa kniehoch dicht an dicht gestapelt (keine Paletten) mit roten Ziegeln, die Stück für Stück von Hand auf das vororganisierte Transportfahrzeug zu gelangen hatten. Und das kam einige Stunden später am Jägerplatz an, um sofort ebenso Stück für Stück in das Kirchengrundstück entladen zu werden. Die Transportmannschaft bat dann noch um 20 Minuten Aufschub des letzten Messbeginns am Sonntagvormittag, um daran noch im „Outfit-Istzustand“ teilnehmen zu können. Und jene, die noch nicht gestorben sind, leben heute noch mit heiterer Erinnerung daran.

Wozu das Ganze: Der vom BONIFATIUS-Verein wesentlich gesponserte „Akademiker-Gedächtnis-Kirchbau“ in Gohlis wurde unter erheblichen Mittelverlusten infolge der Inflation 1922/23 –als Kompro-



Foto aus der Zeit des Kirchenumbaus

missfertig gestellt. Ca. 40 Jahre später zeigte der Altarbogen oben Mitte erste Putzrisse, die bis Mitte der 70er Jahre sich zu einem konischen Riss im Mauerwerk ausweiteten. Es drohte die baupolizeiliche Sperrung des Gebäudes. Der bis dahin erfolgte (sachwidrige) Latex-Anstrich des Deckengewölbes, die Verlegung der Sakristei von vorn rechts nach hinten links, und moderne Bänke mit E-Heizung (Sondergenehmigung für den Nur-Sonntagsgebrauch) konnten die Einsturzgefahr zwischenzeitlich nicht abwenden.

Der Altarbogen wurde bis zum Scheitel ausgemauert und auf dieser Mauer verstärkt neu errichtet. Der außenliegende kleine Altarraum wurde abgetragen und auf neuen Fundamenten in heutiger Größe neu errichtet. Für die Beschleunigung dieses Bauabschnittes war (neben spezifischen Fremdleistungen) ein katholischer Maurer bekannten Namens von der Gemeinde an-

gestellt. Ansonsten wirkten von 1976 bis 1981 sechs Baubrigaden à 10 Gemeindemitglieder (aller Berufe) an jeweils jedem 6. Samstag von 8 bis ca. 15:30 Uhr (Mittagsverpflegung Frau Lydia, Haushälterin – und verstorbene Frau Scholz, Pfarrhausbewohnerin) als Bauleute. Die baulichen Veränderungen an Pfarrhaus und Kirche wurden von Herrn Prälat D. Grande, von 1976 bis 1981 Pfarrer in St. Georg, initiiert und in der Durchführung geleitet. Der Pfarrhaussaal entstand schon früher während seiner Kaplan-Zeit in Gohlis. Für alles „Werden“ unter schwierigen Bedingungen jener Zeit gilt daher Herrn Prälat Grande dankbarste Erinnerung. Alle Sachangaben wurden nach Gedächtnis und bestem Wissen und Gewissen erstellt und auf Anforderung der Redaktion des Georgsboten zur dortigen Veröffentlichung zur Verfügung gestellt.

Hans-Joachim Keller



Der nette, nächtliche Pfarrbürobesucher

Es war in der neunten Abendstunde, der Chor probte im Saal. Plötzlich hörte man ein lautes, undefinierbares Geräusch, dann war wieder Ruhe. Keiner achtete mehr darauf. Doch in gewissen Abständen war es wieder zu hören, dieses laute, ungewisse Etwas. Frau Herbert, welche die Hausherrin des Pf. H. war, ging jetzt einfach mal nachschauen. Im Vorraum vom Büro und Sitzungszimmer traf sie einen Mann, der unbedingt ins Büro wollte, um Herrn Gregor Siegburg zu sprechen. Herr Siegburg war natürlich zu dieser Nachtstunde nicht da und außerdem war die Büro- und Sitzungszimmertür verschlossen und kein Licht brannte in den Räumen. Frau Herbert erklärte diesem fremden Mann geduldig die Situation und fand ihn sogar ganz nett. Nach einer langen Weile kehrte sie zu uns zurück und erzählte uns dies und dass der Mann am nächsten Tag wieder kommen würde. So weit, so gut. Am Schluss der Chorprobe fand Herr Teuber beim Toilettengang im Klo Becken Schrauben, da wusste er gleich, wo die hingehören. Dieser nette

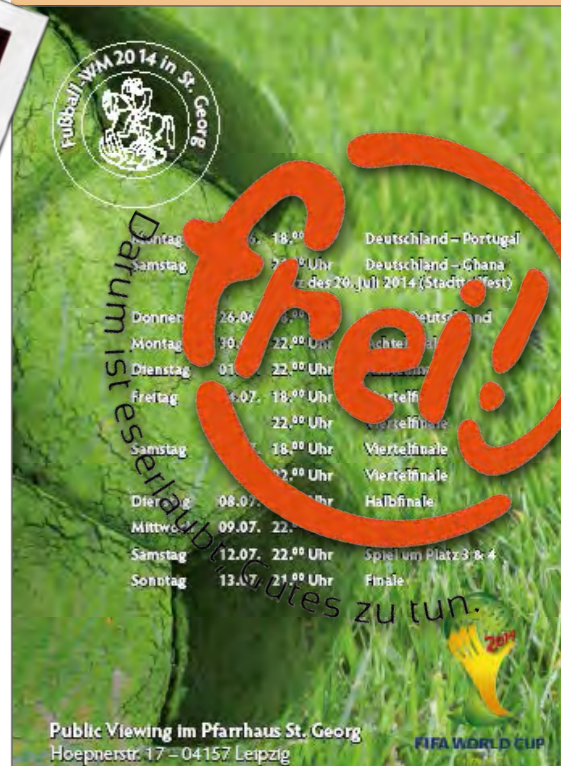
Mann hatte sie schon von den Leisten, die vor den Glasscheiben der Türen angebracht sind, heraus geschraubt und war im Begriff, sich auf diese Weise Zutritt zu verschaffen. Und das trotz Leuten, die ihre Chorprobe abhalten – eigentlich eine Unverfrorenheit. Am nächsten Tag meldete sich aber niemand bei Herrn Siegburg. Aber er bestätigte, dass zuvor jemand bei ihm vorsprach und wahrscheinlich die Gegebenheiten ausgekundschaftet hat. Zum Glück ist alles gut gegangen.

Etwas Kurioses, Undurchsichtiges:

Hier im Pfarrhaus gab's vor Kurzem eine Bombendrohung und jeder musste raus aus seiner Wohnung. Stundenlang hat man draußen gezittert und vor Kälte nur so gebibbert. Ein Mantel war so schnell nicht mitzunehmen- und wer so was Böses tut, der sollte sich was schämen. Zum Glück – so hat sich's später rausgestellt – war's blinder Alarm – man hatte nur gebellt. Bloß, wer hat die Bombenentschärfer nur bestellt???

Klaus Teuber

Fußball-WM



Die Ministranten laden ein zum gemeinsamen Fußball-Schauen im Pfarrhaus zur Fußball-WM.

Montag, 16.06.	18 Uhr	Deutschland – Portugal
Samstag, 21.06.	21 Uhr	Deutschland – Ghana Platz des 20. Juli 2014 (Stadtteilstadion)
Donnerstag, 26.06.	18 Uhr	USA – Deutschland
Montag, 30.06.	22 Uhr	Achtelfinale
Dienstag, 01.07.	22 Uhr	Achtelfinale
Freitag, 04.07.	18 Uhr	Viertelfinale
Samstag, 05.07.	22 Uhr	Viertelfinale
Dienstag, 08.07.	22 Uhr	Halbfinale
Mittwoch, 09.07.	22 Uhr	Halbfinale
Samstag, 12.07.	22 Uhr	Spiel Platz 3 & 4
Sonntag, 13.07.	21 Uhr	Finale

„Zukunftsperspektiven“ Wozu sind wir als Kirche da?

Dies ist eine Frage, die uns in den letzten Wochen und Monaten immer wieder durch unsere Bistumsleitung gestellt wurde. Ganz allgemein lassen sich dazu viele gute, richtige und zukunftsweisende Antworten finden. Allerdings fallen auch bei uns Ideal und Wirklichkeit manchmal ein Stück auseinander. Wenn ich mir meinen Alltag anschau, entdecke ich ganz oft, dass hausmeisterliche Fragen wie auch Finanz- und Baugeschäfte den kreativen Freiraum für das, wozu Kirche da ist, immer mehr einengen. Auch die Gespräche im Rahmen unserer Gemeinde stellen häufig die Fragen nach Haus und Gebäuden, nach Instandhaltung und Sanierungsfragen in den Mittelpunkt. Viele dieser Fragen brauchen dringend eine Lösung! Dankenswerterweise ringt der Kirchenrat seit langem darum und ist bemüht, den wichtigen Freiraum für das, was wir als Kirche sein sollten, wieder zu vergrößern. Neben dieser Frage, die uns im Gemeindeinneren beschäftigt, impliziert das Wozu von Kirche auch die Aspekte, wie uns unsere Nachbarn im Stadtteil wahrnehmen. Wenn jemand unser Pfarrhaus als solches auch wahrnimmt, dann finden viele die mediengeprägten Klischees einer reichen Kirche bestätigt. Auch viele, die die Grundstückseinfahrt unseres Pfarrhauses als Wendeschleife für die Hoepnerstraße nutzen, kommen wenig über diesen Blick hinaus. Wer unsere Pfarrkirche von außen

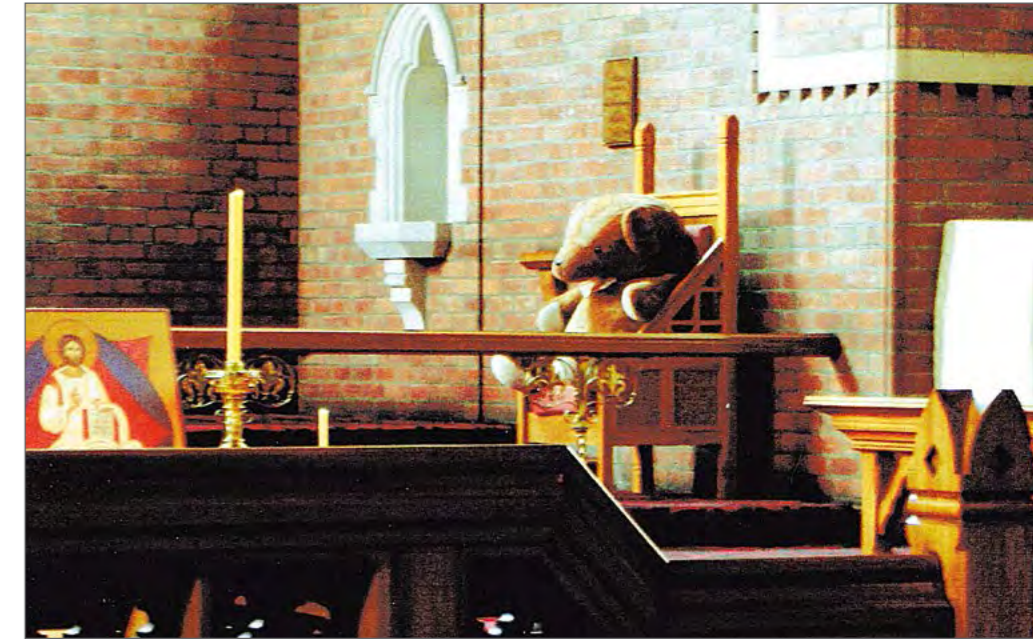


Entwurfsskizze des Kirchanbaus

betrachtet – sofern das nicht am Sonntagvormittag passiert – bekommt den Eindruck, dass dieses Gebäude kaum wertgeschätzt wird und wenig interessiert. Mal abgesehen von den Momenten, wo liebevolle Hände die Außenanlagen pflegen, ist dieser Eindruck nahezu durchgängig zu finden. Die offenen Fragen, die bestehende Situation und manche Unklarheit machen mir als Pfarrer und uns als Gemeinde seit langem zu schaffen. Dass Vieles nicht so bleiben kann wie es ist, ist derzeit unübersehbar. Leider ist bisher nur diese Notwendigkeit des Abschieds zu sehen. Die zentrale Frage, wie es zukünftig weitergeht und wie es vor allem gut weitergeht, ist damit aber nicht beantwortet und muss derzeit noch in Teilen offen bleiben. Aus den Gesprächen hier im Norden Leipzigs und auch mit der Bistumsleitung hat sich eine Zielperspektive klar in den Vordergrund gerückt: Hier in Gohlis braucht es EINEN Standort

für das Gemeindeleben – einen Standort, der Räume eröffnet für Begegnungen verschiedenster Generationen, der Räume öffnet für gemeinsames wie auch ganz persönliches Beten und Ringen mit Gott und nicht zuletzt, der offene Räume anbietet, nicht nur für ein kurzes PKW-Wendemanöver, sondern für eine Begegnung mit denen, die mit uns im gleichen Stadtteil wohnen und leben. Darüber hinaus gilt es neue und alte kirchliche Standorte tiefer zu entdecken und die Vernetzung dahingehend auszubauen: Malteserstift St. Mechthild, Krankenhausseelsorge, Caritas-Kita in der Fleißnerstraße. Wenn ich aber auf den eigenen Standort unseres Gemeindelebens blicke, dann sehe ich vor mir eine Kirche, die als geschützter Raum offen steht für Stille und Gebet im Kleinen und Großen; um die herum sich Räume bilden, die zu den verschiedensten Facetten unseres Gemeindelebens bestmöglich

einladen. Miteinander darüber ins Gespräch zu kommen, was wir an dieser Stelle unverwechselbar als Gemeinde brauchen und leisten können bzw. wollen, dafür soll in den kommenden Wochen Zeit sein. Dabei sollte auch im Blick sein, was andere kirchliche Orte fundierter und effektiver einbringen können, damit wir neue Freiräume gewinnen für das, was Gott an diesem Ort in dieser Zeit von uns will. Dieser Stadtteil mit seinen Menschen ist unser heiliges Land, ist Gnade und Herausforderung zugleich – so formuliert unser Bischof Dr. Heiner Koch. Dafür aufmerksamer zu werden, ist eine Einladung des von ihm indizierten Erkundungsprozesses. In diesem Zusammenhang steht wohl auch die Antwort auf die Frage, wozu wir als Kirche da sind: „Als Kirche sind wir dazu da, so da zu sein, dass er da sein kann.“ Dabei kommt mir ein Bild in den Sinn, das mir vor einiger Zeit eine Freundin schenkte. Sie hatte dies aus einem Englandurlaub mitgebracht. Auf dem Bischofssitz einer Kirche war in einer angemessenen Größe ein Plüschtier platziert. Ein Platz, der eigentlich unter normalen Umständen leer sein sollte, war besetzt; ein Freiraum war belegt; ein Freiraum für Gott mit Anderem verstellt. Dieses Bild lädt mich ein, ein wenig genauer hinschauen, wo Ähnliches bei uns passiert und es uns gelingt bzw. zukünftig besser gelingen



Ein Platz, der eigentlich leer sein sollte

kann, Gott diesen Platz in unserer Gemeinde und in unserem Stadtteil freizuhalten. Damit bringe ich auch einen roten Faden in Verbindung, den unser Bischof für die Zukunftsüberlegungen in unserem Raum formuliert hat: Perspektiven zu

entwickeln, die es zulassen, die Zahl der Begegnungsmöglichkeiten mit Gott zu erweitern. Wobei es bei dem Stichwort „Zahl“ weniger um Quantität als um Qualität geht.

Pfr. Marcus Hoffmann



Was würde ohne uns im Stadtteil fehlen?

Wo sehen wir uns, wo sehen uns andere?

Diese Frage wurde in den letzten Wochen allen Gruppen und Kreisen gestellt. Einige der Antworten wollen wir Ihnen hier wiedergeben.

Besuchs- und Helferdienste für ältere Gemeindeglieder
Kuchenspender
ein Ankerpunkt für den künftigen Caritas- Kindergarten in direkter Nachbarschaft.
Andachten
Austausch durch regelmäßige Treffen in Kleingruppen, in denen ich mich wohlfühlen kann
das schöne, bunte Stadtteilstfest für Gohlis auf dem Platz des 20. Juli
Leute, die jedes Klingelbrett in der Nachbarschaft auswendig kennen
Ohne Gemeinde und Kirche St. Georg fehlt auf den ersten Blick nichts.
festliche, ergreifende, geistliche Bläsermusik
Ohne das Verteilen der Georgsboten würde meine Aufgabe für die Gemeinde fehlen, die Frau vom dritten Stock in unserem Haus kenne ich inzwischen auch ganz gut. Ich kenne viele neue Briefkästen und man geht ein bisschen anders durch das Wohngebiet, da hinter vielen Türen auch Gemeindeglieder wohnen. Diese werden über unser Gemeindeleben informiert und vielleicht kommt ja dadurch der eine oder andere auch mal zu uns in den Gottesdienst oder ins Pfarrhaus.
Gemeinde- und Konfessionsverbindende musikalische Betätigung
Feste & Feiern
Freiheit im Alter
Ohne Pfarrhauswürmer hätte man sich nach Religionsunterricht und Erstkommunion nicht wiedergesehen, nicht zusammen im Malteserstift Adventslieder singen können, nicht zusammen essen können, kochen und spielen erst recht nicht.
gemeinsames Liedersingen
die Botschaft der Armen
intensives christliches Miteinander im Pfarrhaus
Segnungen der Wohnungen und in öffentlichen Gebäuden und Einrichtungen
eine Möglichkeit, Freunde zu finden
Begegnungsstätte mehrerer Generationen
Freiraum, um sich auszuprobieren
körperliche Aktivität und geistiges Training
kreative Entfaltungen zu Anlässen für Kinder, Adventsfeiern, Basaren, Kirchweihfesten, Bußfettersorgungen, beim Weltgebetsstag der Frauen.
Das läuten der Glocken und der zu sehende Kirchgang
Gespräche mit fragenden Menschen, gemeinsame Zeit und die Leute fehlen, die ich nur in der Vorjugend treffe, da ich sie in der Schule usw. nicht sehe

Quo vadis Kirchenfuge e.V.

Mitgliederversammlung im April 2014

Diese Fragestellung diskutierten die Mitglieder des Vereins auf ihrer Versammlung am 28. April 2014 im Pfarrsaal der katholischen Gemeinde St. Georg eingehend.

Die Brisanz der Thematik ergab sich aus den Entwicklungen der vergangenen Wochen.

Mit dem Auslaufen des vom Bonifatiuswerk Paderborn unterstützten Projekts „Kirche bei den Kaisergärten – Angebote zur Heimatfindung“ zum 30. April 2014 versiegt auch die größte Einnahmequelle des Vereins zu diesem Zeitpunkt. Mit 1.666,67 € hat das Bonifatiuswerk das Projekt monatlich gefördert.

Über alternative Fördermöglichkeiten hat der Vorstand auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung am 22. Januar 2014 die Mitglieder informiert. Im Ergebnis wurden beim Sächsischen Staatsministerium des Innern zwei Anträge auf Gewährung einer Zuwendung im Rahmen des Programms „Welt-offenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“ gestellt, die nach Auskunft der zuständigen Stelle abschlägig beschieden worden sind.

Da der im Herbst 2013 angestoßene Erkundungsprozess für den Pastoralen Raum „Leipzig Nord“ sich noch in der Anfangsphase befindet, ist seitens des Ordinariats mit Festlegungen hinsichtlich einer Unterstützung des Kirchenfuge e.V. derzeit nicht zu rechnen.

Somit kann der Kirchenfuge e.V. momentan nur im Rahmen der eigenen finanziellen Möglich-

keiten agieren. Zur Umsetzung der Vereinsziele haben die Mitglieder den Vorstand autorisiert, je nach Kassenlage mindestens 5.200 € für die Monate Mai bis Dezember 2014 auszugeben. Mit dem zur Verfügung stehenden Geld sollen folgende Ziele realisiert werden:

a) Absicherung der kirchenmusikalischen Gestaltung des Erstkommunion-Gottesdienstes

b) Aufrechterhaltung der Chorgemeinschaften, insbesondere der des Spatzen- und Kinderchores sowie des Kirchenchores

c) Fortsetzung eines kirchenmusikalischen „Regelbetriebes“ spätestens zum Ende der „Sommerpause“ ab dem Monat September 2014

d) Weiterführung der Bläsergruppe durch das Vorstandsmitglied C. Hönig

In der Verfolgung dieser Ziele bittet der Kirchenfuge e.V. auch weiter um die Unterstützung aller und um Geduld, wenn für die Realisierung eines Ziels auch mal mehr Zeit als geplant benötigt wird. Gern kann sich auch jedes Gemeindeglied mit eigenen Ideen und/oder Fähigkeiten zur Unterstützung der oben beschriebenen Ziele einbringen – melden Sie sich hierzu bitte unter verein@kirchenfuge.de oder rufen Sie mich einfach an: 0163/3500297. In diesem Sinne!

Mit harmonischen Tönen
Patrik Albus
(Vorsitzender)



Ortswechsel? - Maiandacht in Wiederitzsch



Lange hat's gedauert, doch jetzt geht's los
1. Spatenstich für Caritas Kindergarten

HAUPTSACHE TREFFEN
3. Gemeinde-Fußballturnier
14. Juni 2014, Beginn: 10:00 Uhr
Montessori-Schule, Alte Salzstraße 61-65
04209 Leipzig (Grünau)



Termine und Veranstaltungen Juni/Juli

Angaben unter Vorbehalt! Änderungen möglich, beachten Sie bitte die wöchentlichen Aushänge!

Samstag, 07.06.

- 12:00 Oberministrantentreff
- 14:30 Ministrantenstunde

Pingstsonntag, 08.06.

- 8:00 Hl. Messe
- 10:00 Hl. Messe

Pingstmontag, 09.06.

- 9:00 Hl. Messe
- 11:00 Ökum. Gottesdienst Stadtfest

Dienstag, 10.06.

- 19:30 PGR – Sitzung

Mittwoch, 11.06.

- Ausflug der Männer Ü60

Donnerstag, 12.06.

- 17:30 Vorjugend

Samstag, 14.06.

- 9:30 Pfarreifußballturnier im Montessorischulzentrum

Sonntag, 15.06.

- 10:00 Familiengottesdienst

Montag, 16.06.

- 18:00 Public Viewing
Deutschland - Portugal


Dienstag, 17.06.

- 18:00 Elisabethkonferenz
- 18:00 Vinzenzkonferenz
- 20:00 Spieleabend

Donnerstag, 19.06. Fronleichnam

- 9:00 Hl. Messe (Kirche)
- 17:30 Hl. Messe (Rosentalwiese)

Samstag, 21.06.

- 12:00 Ökum. Sommerfest und Stadtteilstift in Gohlis 
- 21:00 Public Viewing
Deutschland - Ghana

Montag, 23.06.

- 20:00 Treff der Kinderkatecheten

Mittwoch, 25.06.

- 15:00 Andacht - Sommerfest im Malteserstift

Donnerstag, 26.06.

- 17:30 Vorjugend
- 18:00 Public Viewing
USA - Deutschland
- 19:30 Ökum. Bibelgespräch

27. - 29.06.

- Deutsches Evangelisches Chortreffen u. sächsischer Evangelischer Kirchentag

Samstag, 28.06.

- 10:00 Sendungsfeier von Leonhard Kindermann Kathedrale in Dresden

29.06. - 05.07.

- Gemeindepilgerfahrt nach Siebenbürgen

Montag, 30.06.

- 22:00 Public Viewing
Achtelfinale

Dienstag, 01.07.

- 22:00 Public Viewing
Achtelfinale

Donnerstag, 03.07.

- 17:30 Pfarrhauswürmer

Freitag, 04.07.

- Public Viewing
- 18:00 Viertelfinale
- 22:00 Viertelfinale

Samstag, 05.07.

- 14:30 Ministrantenstunde
Public Viewing
- 18:00 Viertelfinale
- 22:00 Viertelfinale

Sonntag, 06.07.

- Bistumswallfahrt nach Rosenthal

Dienstag, 08.07.

- Sommerfest der Kinderstunde
- 19:30 PGR – Sitzung
- 22:00 Public Viewing
Halbfinale

Mittwoch, 09.07.

- Ausflug der Männer Ü60
- 22:00 Public Viewing
Halbfinale

Donnerstag, 10.07.

- 14:30 Sommerfest der Senioren
- 17:30 Vorjugend

Samstag, 12.07.

- Bistumsministrantenfußballturnier
- 22:00 Public Viewing
Spiel um Platz 3

Sonntag, 13.07.

- 11:00 Frühschoppen mit Mittagessen
- 21:00 Public Viewing
Finale

Mittwoch, 16.07.

- 18:30 Treff der Helferinnen für den Blumenschmuck

Donnerstag, 17.07.

- 17:30 Pfarrhauswürmer

20. - 26.07.

- RKW in Schwarzenshof



Herausgeber:

Kath. Pfarrei St. Georg
Hoepnerstr. 17, 04157 Leipzig
+49 341 9120143

Redaktion:

Pfr. Marcus Hoffmann (Verantwortl.),
Stefan Graupe,
Sandro Heddergott,
Franziska Neumann,
Hubert Sievert,
Simone Spinner

Kontakt:

georgsbote@leipzig-st-georg.de

Auflage:

2000 Exemplare

nächste Ausgabe:

1. August 2014

Bankverbindung:

IBAN: DE39 7509 0300 0008 2832 22
BIC: GENODEF1M05

Wöchentliche Gottesdienste:

Sonntag

- 8:00 Uhr Pfarrkirche
- 10:00 Uhr Pfarrkirche

Dienstag

- 8:00 Uhr Hauskapelle

Mittwoch

- 8:00 Uhr Hauskapelle

Donnerstag

- 14:30 Uhr Hauskapelle

Freitag

- 18:00 Uhr Hauskapelle

Samstag

- 17:00 Uhr Beichtgelegenheit
- 18:30 Uhr Malteserstift

Wöchentliche Termine im Pfarrhaus:

Montag

- 15:30 Uhr Drachenkinder
- 15:45 Uhr Spatzenchor (bis Kl. 2)
- 16:30 Uhr Kinderchor (ab Kl. 3)
- 19:30 Uhr Kirchenchor

Dienstag

- 7-15:45 Uhr Kinderstunde
(nur nach Anmeldung)
- 20:00 Uhr Bläserprobe

Mittwoch

- 8:30 Uhr Gebetskreis (Kapelle)
- 8:30 Uhr Frauenfrühstück

Donnerstag

- 14:30 Uhr Seniorennachmittag
- 18:30 Uhr Jugendchorprobe

Freitag

- 19:00 Uhr Jugendabend